



## BERICHTSFORMULAR

### Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID 2976

Nominierte Studienrichtung: 033/610 Studienrichtung Bachelorstudium Kultur- und Sozialanthropologie

#### Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: National Autonomous University of Mexico - (Mexiko)

Aufenthaltszeitraum: WS 2019/2020

Aufenthaltsbeginn: 05.08.2019      Aufenthaltsende: 12.12.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 1.850,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stipendium des Gastlandes: nein ()</li> <li>• Bundesländerstipendium: nein</li> <li>• Studienbeihilfe: ja</li> <li>• Sonstiges Stipendium:</li> </ul>
Summe weiterer Stipendien:	€ 1.164,00
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 2.964,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 712,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 967,00
Lebenshaltungskosten:	€ 1.400,00
Studienkosten:	€ 0,00
Versicherungskosten	€ 200,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 3.279,00

Bericht veröffentlichen:



## PERSÖNLICHER BERICHT

### Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

**BewerbungsID:** 2976

**Nominierte Studienrichtung:** 033/610 Studienrichtung Bachelorstudium Kultur- und Sozialanthropologie

#### Angaben zum Aufenthalt:

**Gastinstitution:** National Autonomous University of Mexico - (Mexiko)

**Aufenthaltszeitraum:** WS 2019/2020

#### Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

#### BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Mein Auslandssemester an der UNAM war eine unglaublich bereichernde aber auch persönlich herausfordernde Erfahrung. In so einer riesigen Stadt zu leben und zu studieren habe ich mir bevor ich ankam gar nicht vorstellen können. Meine Erwartungen, die wohl unbewusst doch da waren, wurden auf allen Ebenen übertroffen.

Das Studieren auf dem riesigen Campus der UNAM hat mir sehr gut gefallen, vor allem auf meiner Facultad de Ciencias Politicas y Sociales (FCPyS) mit einem sehr aktiven, politischen Flair. Die Uni in Mexiko ist generell ein sehr politischer Ort, was ich unter anderem durch mehrere Streiks, Demonstrationen und selbstorganisierte Veranstaltungen der Studierenden miterleben durfte. Ich habe 3 Kurse an der Fakultät und dann noch einen Nahuatl-Sprachkurs an der ENALLT, dem Sprachenzentrum der UNAM, besucht. Den Nahuatl Kurs kann ich nur wärmstens empfehlen. Nicht nur weil Nahuatl zu den aktuell meistgesprochenen indigenen Sprachen in Mexiko zählt, sondern auch, weil der Kurs einen spannenden Einblick in das kulturelle Erbe und die Kosmologie der Azteken bietet, von denen die heutige mexikanische Gesellschaft geprägt ist. An der FCPyS gab es auch einen Nahuatl Kurs, aber der ist sehr linguistisch und hat mich persönlich nicht überzeugt, weil mich vor allem der kulturelle Aspekt interessiert.

Von den Professoren und Professorinnen war ich sehr begeistert, vor allem Rodrigo Hernandez würde ich allen, die an die FCPyS kommen weiterempfehlen, weil er persönlich sowie didaktisch ein sehr motivierender Professor ist. Das Unisystem ist sehr anders als in Wien und wirkt anfangs womöglich ein bisschen überrumpelnd. In allen Kursen gibt es Anwesenheitspflicht und regelmäßige „Hausübungen“. Der Unterricht ist sehr interaktiv mit maximal 50 Studierenden pro Klasse. Ich persönlich habe mich relativ schnell angepasst und habe es sehr genossen, mithilfe der Klassendynamik zu lernen, zu diskutieren und auch Gruppenarbeiten innerhalb sowie außerhalb des Unterrichtes zu machen. Ich habe den Aufwand von 3 Kursen genau richtig empfunden, auf jeden Fall auch fordernd, aber mir blieb noch genug Zeit fürs Kennenlernen von Stadt, Land und Leuten und für meinen Nahuatl-Kurs, der auch 3 Mal pro Woche 2 Stunden in Anspruch genommen hat. Ich würde 3-4 Kurse empfehlen, wobei ich



auch auf ProfessorIn und Credits des Kurses schauen würde. Die Kurse finden 2 mal pro Woche, jeweils 2 Stunden lang statt, manche sind auch nur einmal mittwochs, dafür aber 4 Stunden lang.

In der ersten Woche des Semesters bekommen alle Auslandsstudierende die Möglichkeit, alle möglichen Kurse auszuprobieren. Da sich viele auch überschneiden, würde ich empfehlen, davor mit dem jeweiligen Direktor des Studienganges (in meinem Fall Anthropologie) zu sprechen. Der Studiengang Anthropologie ist relativ neu an der Fakultät, weshalb viele ProfessorInnen in meinem Semester zum ersten Mal hier unterrichtet haben und daher keine online-Bewertungen zu Verfügung standen. Die Anthropologie-Studierenden des 7. Semesters werden im kommenden Semester (2020 Frühjahr) als erste Generation mit dem Studium an der FCPyS abschließen. Man spürt, dass die Organisation und Lehrplanung noch etwas holprig ist, aber generell ist die gesamte Administration der Uni sehr hilfsbereit und tut alles, um uns Auslandsstudierenden den Aufenthalt unkompliziert zu gestalten. Mir hat das Gespräch mit dem Anthropologie Direktor geholfen, mich zwischen verschiedenen Professoren zu entscheiden, da er mir die jeweiligen Forschungsschwerpunkte erklärt hat und ich alle Fragen und Zweifel an ihn richten konnte.

Was Prüfungen angeht, hatte ich in dem Sinne wie wir sie kennen keine. Die meisten Lehrenden verlangen Abschlussarbeiten, die schon am Anfang des Semesters erläutert werden. In einem Kurs hatte ich eine Prüfung per Mail, für die ich einen Fall auf Basis der Diskussionen und Powerpoints des Semesters analysieren musste. Kleinere Gruppen- oder Einzelpräsentationen sind sehr üblich, aber in meinem Fall hatte ich mehr Sorge als nötig. Alle wissen, dass wir nicht perfekt spanisch sprechen und die ProfessorInnen sowie Mitstudierenden haben sich immer sehr unterstützend verhalten. Auch bei der Benotung hatte ich das Gefühl, dass mit uns Auslandsstudierenden sehr rücksichtsvoll umgegangen wurde und ich habe von niemandem gehört, der irgendeinen Kurs nicht bestanden hätte, außer der/diejenige ist nie im Unterricht aufgetaucht.

Ich habe während meines Auslandsemesters generell mehr Zeit mit anderen Austauschstudierenden verbracht, wobei diese zum Großteil aus anderen lateinamerikanischen Ländern waren. Die Entwicklung von Freundschaften mit mexikanischen Mitstudierenden war zu Beginn gar nicht so einfach. Wir, die nur für ein Semester an die Uni kommen, haben uns schnell in unseren „Exchange-Student-Bubbles“ wiedergefunden, was mich anfangs ziemlich gestört hat. Man muss aber auch einsehen, dass die MexikanerInnen einfach einen anderen Alltag und oft auch Lebensstil haben, und die Begegnungen auf der Uni in den ersten Wochen/Monaten eher kurz bleiben.

Erst gegen Ende des Semesters habe ich mich mehr in mexikanischen Kreisen bewegt. Mir hat es da geholfen, Zeit auf der Facultad de Filosofía y Letras (FFyL) zu verbringen, sowie in den „Islas“ und im „Jardín del Edén“. Diese beiden Orte lernt man schnell mal kennenlernen, sobald man den Uni-Campus ein bisschen erkundigt. Es sind große Grünflächen in der Nähe der FFyL, auf denen den ganzen Tag bis in die Nacht hinein immer was los: Sportaktivitäten, Zirkusleute, Lerngruppen, diverse Events, etc.

Die UNAM hat außerdem ein sehr breites Freizeitangebot und Kurse. Von Kultur über Sprachen, bis zu Musik, Tanz und Literatur ist da echt für jede/n etwas dabei. Ich habe mich in einen Salsa Kurs eingeschrieben und war sonst auch immer wieder auf den sogenannten „Bailongos“, große Tanzevents auf verschiedenen Fakultäten bei denen ein ganzer Nachmittag lang laut Musik aufgelegt wird oder sogar Bands auftreten und alle quer durch die Gegend tanzen.

Gewohnt habe ich in einer Art StudentInnen-WG, aber nicht in einem typischen Studentenheim (so etwas gibt es in Mexiko nicht wirklich), sondern in einem einstöckigen Haus, in dem alle Zimmer an Studis vermietet wurden. Ich habe mich sehr wohlfühlt, weil 5 von uns 6, die zusammengewohnt haben, Austausch-Studierende waren und



dadurch ähnliche Gefühle, Situationen und Aktivitäten teilen konnten. Wir waren ein gemischter Haufen aus 2 Mexikanerinnen, einem Chilenen, 2 Kolumbianerinnen und einer Österreicherin. Mein Zuhause lag in der Colonia Pedregal de Santa Ursula, ein Arbeiterviertel, das ich persönlich als sehr angenehm, authentisch und sicher empfunden habe. Meine Miete lag mit 3700 Pesos so im Durchschnittsbereich, es gab Günstigeres und auch viel Teureres, aber alles über 5000 Pesos würde ich als zu teuer bewerten, weil es echt genug günstigere Angebote in super Lage und Konditionen gibt. In die Uni habe ich 10 Minuten mit dem Colectivo (kleiner öffentlicher Minibus) gebraucht und innerhalb des Unicampus bin ich entweder 10 Minuten zu Fuß zu meiner Fakultät spaziert oder habe mich mit den Puma-Bicis bewegt (kostenloses Fahrradsystem in der ganzen Ciudad Universitaria). Für die Wohnungssuche kann ich verschiedenste FB-Gruppen empfehlen, wie zum Beispiel: *Renta de cuartos para estudiantes UNAM CU* oder *Roomies UNAM – CU*. In meinem Fall hat es gereicht, zwei Wochen vor Uni-Start anzukommen und vor Ort eine Wohnung zu suchen. Ich habe auch von anderen Kolleginnen gehört, dass sie erst ein paar Tage vor Semesterstart angekommen sind und auch noch ein Zimmer gefunden haben.

Zu Sicherheit und Situation als Frau in Mexiko möchte ich auch noch ein paar Worte verlieren. Die Gewalt gegen Frauen ist in Mexiko enorm hoch und die Unsicherheit unter den Frauen ist ganz klar präsent und dominiert vor allem das Leben der jüngeren Frauen. Über meine weiblichen Uni-Freundschaften habe ich erfahren, dass die meisten Mädchen/Frauen nirgends allein hingehen und auch keine Taxis alleine nehmen, oft auch nicht in der Nacht ausgehen, weil sie sonst Angst hätten alleine nach Hause fahren zu müssen. Ich muss zugeben, dass ich dieses Verhalten zu Beginn etwas übertrieben fand und selbst nicht so viel Angst verspürt habe, wie ich es von meinen mexikanischen Freundinnen mitbekommen habe. Ich hatte in meinem ganzen Semester keine unangenehmen und gefährlichen Erfahrungen und hatte schnell das Gefühl mich an den neuen Lebensstil zu gewöhnen, nachts nur mit Uber unterwegs zu sein, immer Bescheid zu geben, wenn ich wo hinfahre und stets achtsam unterwegs zu sein. Trotzdem möchte ich betonen, dass die Sorgen und Ängste der Frauen in Mexiko auf gar keinen Fall zu delegitimieren sind. Wir als „Besucherinnen“ erleben eine ganz andere Realität in der kurzen Zeit, die wir hier verbringen. Und das ist auch gut so, denn dadurch konnte ich mein Semester ohne irgendeinen Vorfall genießen.

Ich bin unendlich dankbar für all die Erfahrungen, über die ich noch ewig weiterschreiben könnte und die mich zweifelsohne viel Neues gelehrt haben, aber vor allem dazu gebracht haben, bereits Gelerntes zu hinterfragen, zu reflektieren und manches auch wieder zu verlernen. Ich kann einen Auslandsaufenthalt in einem so aufregenden Uni-Ambiente und einer so beeindruckenden und herzlichen Kultur nur jedem und jeder weiterempfehlen.